

Freundschaftsreise durch ECUADOR

Jugend Eine Welt ist mit Ecuador tief verbunden - durch persönliche Beziehungen, die langjährige Unterstützung zahlreicher Projekte etwa für die „Chicos de la Calle“ sowie den vielen Volontären aus Österreich, die dort im Einsatz waren.

Anlässlich des 20. Geburtstages im Jahr 2017 hat Jugend Eine Welt zur „Freundschaftsreise“ durch das Land in der „Mitte der Welt“ eingeladen. Unter der Leitung von Monika Mlinar - Gründungs- und Vorstandsmitglied von Jugend Eine Welt - absolvierte eine 15-köpfige österreichische Gruppe aus Freunden und Förderern eine Tour durch das vielfältige Land in Südamerika - abseits von Touristenpfaden und Klischees.

Dabei wurden auch einige der von Jugend Eine Welt geförderten Sozialprojekte besucht.



„Vielfältig in jeder Beziehung wie Land, Leute, Landschaft, Projekte ist die Jubiläumsreise nach Ecuador viel zu schnell vorbeigeflogen“, erzählt eine der Teilnehmerinnen. Die gemeinsam mit dem interkulturellen Reisebüro Maquita in Ecuador, Jugend Eine Welt und Amigotour Österreich organisierte Reise war „sehr abwechslungsreich und gab uns einen bunten Einblick in viele Projekte und Aktivitäten.“

Ausgehend von Ecuadors Hauptstadt Quito besuchte die Gruppe unter anderem Projekte der Salesianer (der langjährigen Partner von Jugend Eine Welt) im Regenwaldgebiet des Amazonas, in der Stadt der „Früchte und Blumen“ Ambato, in Cuenca - der „schönsten Stadt Ecuadors“ - sowie in den Tieflandgebieten - Santo Domingo - und an der Pazifikküste wie Esmeraldas.

Gerade hat in Ecuador der Präsidenten-Wahlkampf begonnen. „Über Rafael Correa, den seit zwei Amtsperioden aktuellen Präsidenten, sagen die Leute hier, er habe gut begonnen, vieles im Land verbessert, jetzt sei er aber korrupt“, berichtet

Reiseleiterin Monika Mlinar. Man sehe etwa an den schon gut ausgebauten Straßen oder der deutlich saubereren Umwelt (weniger Müll), dass sich im Land einiges zum Positiven verändert habe. Aber, so Mlinar: „Das arme Ecuador ist nun besser versteckt. Quitos Altstadt ist etwa gesäubert, Straßenverkäufer kaum zu sehen, junge Schuhputzer werden sofort von der Polizei weggeschickt. Und in den verschiedenen Projekten der Salesianer ist deutlich zu sehen, dass noch viel zu tun ist und wie wichtig die Unterstützung durch Jugend Eine Welt ist.“

In Ambato treffen die Österreicher auf zwei Volontäre von Jugend Eine Welt und *Volontariat bewegt*. Tamia und Aron erzählen „beeindruckend über ihr Leben und ihren Einsatz für Straßenkinder.“ Tamia und Maria führen einen eigenen Blog über ihren Einsatz: taryikawsay.wordpress.com. In Cuenca, an der Universidad Politecnica Salesianos, zeigt Bernardo Salgado, wie wichtig auch die von Jugend Eine Welt begebene Don Bosco-Bildungsanleihe für den Erfolg dieser Uni-

versität ist. Padre Javier, der Rektor der Universität, konnte „uns überzeugen, dass diese Idee sicher Zukunft hat und dass damit viele junge Menschen eine Chance bekommen, ihr Leben gut zu leben.“

In Quito besuchte die Gruppe ein Projekt für die „chicos de la calle“, die Straßenkinder: „Sie haben uns gleich an ihren nachmittäglichen Freizeitaktivitäten teilnehmen lassen und uns zum Fussballspielen und Singen eingeladen. Wir haben natürlich 2:0 verloren, weil wir alle viel älter waren und die Höhenluft nicht vertrugen ...“





Ein ganzheitliches Erlebnis

„Diese Reise war für mich ein ganzheitliches Erlebnis- das üppige Grün, die schneebedeckten imposanten Berge, die Vielfalt der Kleidung, die Farbenpracht der Früchte, die beeindruckende Landschaft und die leuchtenden Gesichter der hoffnungsfrohen Menschen in den Projekten waren eine **Augen=** weide. Ich **hörte** viele positive Erfolgsgeschichten von Volunteers, pulsierenden Lärm der großen Städte, Salsamusik, die zum Bewegen einlädt, uns fremde Tierlaute und Stimmen von Menschen, die ihr Wissen mit uns teilten. Meine Haut freute sich über die Feuchtigkeit im Regenwald oder das salzige Meerwasser des Pazifik sehr. Die Sonne und

den Wind **empfand** ich angenehm. Unsere **Füße** gingen viele unterschiedliche Wege- gepflasterte und asphaltierte, staubige und matschige, ebene und ansteigende bzw. abfallende, Wege durch Siedlungen und solche, die durch verschiedenste Pflanzen führten, vor allem aber Wege zu den verschiedensten Projekten. Unsere **Hände** schüttelten Hände von engagierten Fremden. Wir griffen nach Pflanzen und Tieren, fanden Halt im Bus und in Booten und bewunderten die Handwerkskunstobjekte der Indigenas.

Evelyne Stumpner, Teilnehmerin

